

MA MEDIENWISSENSCHAFT

MEDIENKULTURWISSENSCHAFT

Mastermodul 2

Seminar

5640 Netzwerke, Cluster, Aufführungen

MM2-MeVe: FoGe-Sem/Ü: MeTh-Sem/Ü: HS VA: OS VA:

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 17.45 - 19.15, 107 Universitäts- und Stadtbibliothek, Vortragsraum der UB (23)

L. Ellrich

Netzwerke gelten als soziale Ordnungsformen, die die Nachteile, welche anarchische Märkte und hierarchische Bürokratien aufweisen, vermeiden können. Insbesondere Netzwerke, die durch den Einsatz der Computertechnik entstehen, wecken in dieser Hinsicht große Erwartungen. So wird z.B. angenommen, dass die Orientierung an Vertrauen, das riskante Vorleistungen im Bereich avancierter Kommunikationstechniken ermöglicht, all jene Probleme zu entschärfen vermag, die in erster Linie macht- und profitbezogenes Handeln aufwerfen. Da Netzwerke aber sehr leicht unübersichtlich und intransparent werden, sind sie auf permanente Selbstpräsentationen und performative Aktivitäten angewiesen. Arbeiten zur Clusterbildungen haben diesen Aspekt hervorgehoben und eine Ästhetik erfolgreicher Vernetzung entworfen, die gegen Trittbrettfahrer- und Abtauber-Mentalitäten gerichtet ist. Diese Sicht muss aber durch eine Analyse der Beobachtung und Überwachung ergänzt werden, die das Zusammenspiel von Selbstdarstellung, Selbstkontrolle, Supervision und Manipulation untersucht.

Im Kurs sollen daher in einem ersten Schritt die wichtigsten Netzwerkkonzepte vorgestellt und kritisch analysiert werden. In einem zweiten Schritt gilt es sodann, die gewonnenen Befunde mit der aktuellen Szenerie der Überwachung zu verknüpfen.

Manfred Faßler: Netzwerke

Boris Holzer: Netzwerke

Manuel Castells: Die Netzwerkgesellschaft

Martin Hartmann/Claus Offe (Hrsg): Vertrauen

Bruno Latour: Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie

Dietmar Kammerer: Bilder der Überwachung

Vorlesung

5639 Medien in Medien

MM2-MeMe: FoGe-VL: MeGe-VL: MeTheo-VL: FoGe-VL: MeGe-VL: MeTheo-VL: VL VA:

2 SWS; Vorlesung; Max. Teilnehmer: 200

Mi. 10 - 11.30, 100 Hauptgebäude, Hörsaal VIII

L. Ellrich

Marshall McLuhan – einer der berühmtesten Medientheoretiker – hat die These aufgestellt, dass der eigentliche Inhalt eines Mediums immer ein anderes Medium sei (der Inhalt des Buches zum Beispiel sei die Schrift und eben nicht irgendeine Geschichte). Darüber hinaus hat er mit zwei weiteren Behauptungen Eindruck gemacht: "The medium is the message!" und "The medium is the massage!" Ausgehend von diesen provokanten Thesen wird die Vorlesung die Phänomene der medialen Selbstbezüglichkeit und der "Intermedialität" nicht nur in theoretischer Hinsicht, sondern auch anhand konkreter Beispiele (Bild-Zeitungen, Fotoromane, Remakes, Animationsfilme, Computerspiele) behandeln. Ferner geht es um die Frage, was die Medien (notwendig) verbergen, wenn sie etwas Bestimmtes im Rahmen eines Formates, Genres etc. zeigen oder thematisieren. Es geht also um die so genannte 'Latenz' (oder Unsichtbarkeit) des Medialen, die durch Darstellungsweisen, welche Medien *in* Medien zum Vorschein bringen, aufgehoben werden kann. Reflexionen zur medien-bedingten Aufmerksamkeit sollen die Vorlesung beschließen.

Mastermodul 4

Lektürekurs

5641 'Neue' Medien: Diskursgeschichten

MM4-NeMe: FoGe-Sem/Ü: MeGe-Sem/Ü: MeTh-Sem/Ü: OS VA: HS VA:

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Di. 12 - 13.30, 103 Philosophikum, S 91

I. Schneider

Die Geschichte der Medien wird in entscheidendem Maße durch Diskurse bestimmt, die immer dann eine besondere Bedeutung gewinnen, wenn so genannte ‚neue‘ Medien verhandelt werden. Diskursgeschichten ‚neuer‘ Medien beschreiben in aller Regel Umbruchphasen, die als Utopien und auch als Dystopien beobachtet werden. Zugleich werden mit solchen Diskursen die funktionalen Bestimmungen von neuen und alten Medien ausgehandelt. Mediendiskurse lenken also den Blick auf zentrale Semantiken, welche die Geschichte der Medienkommunikation begleiten; sie geben darüber hinaus Einblicke in die Geschichte der Imaginationen, die mit der Vorstellung von Kommunikation verbunden sind.

Im Lektürekurs soll erstens über Fallstudien die Mediendiskursgeschichte als ein Modell der Mediengeschichtsschreibung rekonstruiert werden. Als vorbereitende Lektüre für die Diskussion dieses Modells empfehle ich:

Albert Kümmel, Leander Scholz, Eckhard Schumacher (Hg.): Einführung in die Geschichte der Medien. Paderborn: Fink Verlag 2004.

Im Lektürekurs sollen zweitens, ebenfalls fallbezogen, Konzepte von Medienkommunikation im Zusammenhang mit Fragen nach den imaginären Optionen an Kommunikation diskutiert werden. Für diesen zweiten Problemkomplex empfehle ich als vorbereitende Lektüre:

John D. Peters: Speaking into the Air. A History of the Idea of Communication. Chicago, London: The University of Chicago Press 2000.

Ü b u n g**5642 Nichtlinearität und Medienhistoriographie**

MM4-NiLMH: MeTh-Sem/Ü: HS VA: OS VA:

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mo. 16 - 17.30, 103 Philosophikum, S 91

I. Schneider

Mediengeschichte verläuft keineswegs, wie oft angenommen wird, linear oder als Progress. Man muss vielmehr davon ausgehen, dass die Geschichte der Medien nur als ein überaus verwickelter, in ein kulturelles, technisches und soziales Bedingungsgefüge eingebundener Verlauf zu begreifen ist. Phasen des Umbruchs sind ebenso kennzeichnend wie Zeiten der Stabilisierung, der Rückbildung oder des Stillstands.

In der Übung sollen unterschiedliche theoretische Perspektiven diskutiert werden, aus denen Mediengeschichte beobachtet und modelliert wird. Im Zentrum stehen Modelle der Medienevolution und des Medienumbruchs. Die Kenntnis solcher unterschiedlichen Modelle vermag Grundlagen über Wechselbeziehungen von Medien (z.B. Schrift, Druck, Foto, Film, digitale Medien), Kultur und Gesellschaft zu vermitteln.

Die Übung setzt die Bereitschaft zur intensiven Vorbereitung durch Lektüren voraus.

Literatur zur Einführung:

Detlev Schöttker (Hg.): Mediengebrauch und Erfahrungswandel. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2003 (UTB 2384).

5643 Luhmanns Theorie der Massenmedien

MM4-EvAuMe: MeGe-Sem/Ü: MeTh-Sem/Ü: HS VA: OS VA:

2 SWS; Kurs; Max. Teilnehmer: 80

Mi. 14 - 15.30, 103 Philosophikum, S 91

L. Ellrich

Aus der Warte der Systemtheorie sind Medien evolutionäre Errungenschaften, die bestimmte Ereignisse, die ‚an sich‘ unwahrscheinlich sind, in Ereignisse verwandeln, mit denen man rechnen oder auf deren Eintreten man sich im ‚Normalfall‘ verlassen kann. Diese erstaunliche, für den Erhalt sozialer Ordnung unverzichtbare Leistung wird von verschiedenen Medien jeweils auf andere und mitunter sehr irritierende Weise vollbracht. Die Einführung neuer Medien ist daher oft mit Krisen verbunden und hat dramatische soziale Veränderungen zur Folge. – Im Kurs soll das systemtheoretische Medienverständnis diskutiert und anhand wichtiger Beispiele (Schrift, Druck, Massenmedien, Computer) in Hinblick auf seine Erklärungskraft überprüft werden.

Niklas Luhmann: Die Gesellschaft der Gesellschaft

Niklas Luhmann: Die Realität der Massenmedien

Cornelia Bohn: Schriftlichkeit und Gesellschaft

Michael Giesecke: Der Buchdruck in der frühen Neuzeit

Dirk Baecker: Studien zur nächsten Gesellschaft